

Der Litzelsee bei Markelfingen

Im Zusammenhang mit der Buchveröffentlichung über Markelfingen hat der Berichtserstatter Kenntnis erhalten von einer Arbeit der Biologen Kiefer und Einsle über den periodischen Litzelsee bei Markelfingen. Die in den Jahreshften des Bodensee-Geschichtsvereins erschienene Arbeit ist vor 10 Jahren geschrieben worden und scheint deshalb für eine Besprechung im Hegau-Jahrbuch überholt zu sein; sie stellt aber einen wertvollen Beitrag zur naturwissenschaftlichen Erforschung der Hegau-Landschaft dar, so daß auch eine verspätete Würdigung gerechtfertigt zu sein scheint.

Der Litzelsee ist ein periodischer See, der ca. 800 m südöstlich des Dorfkerns von Markelfingen liegt. Dieser „Frühjahrstümpel“ findet sich in einer 5 bis 10 m tiefen Mulde, deren tiefster Punkt sich in 419 bis 420 m Meereshöhe befindet. Im Frühjahr nach der Schneeschmelze tritt am Boden der Mulde Grundwasser aus; dadurch entsteht in wenigen Tagen eine Seefläche, die bis 100 m lang, 50–60 m breit und einen Meter tief werden kann. Durch Verdunstung und Versickerung geht die Wassermenge mehr oder weniger schnell zurück, ihr „Dasein“ schwankt zwischen 3–4 Wochen und 2–3 Monate. An manchen Jahren kann der See auch ganz ausbleiben.

Die Biologen Friedrich Kiefer und Ulrich Einsle haben es unternommen, das Auftreten des Litzelsees zu erforschen und besonders die Kleinkrebsfauna dieses Frühjahrstümpels zu untersuchen. (Vom Litzelsee bei Markelfingen. Beobachtungen an Kleinkrebsen eines periodischen Frühjahrstümpels. Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 81. Heft 1963, S. 1–10. Mehrere Zeichnungen im Text und 1 Tafel. Kiefer: Leiter der Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz; Einsle: Biologie ebd.).

Von den Verfassern werden 5 Arten Wasserflöhe (Cladocera), 4 Ruderfußkrebse (Copepoda) und 3 Muschelkrebse (Ostracoda) im Litzelsee festgestellt und beschrieben. Die Kleinkrebse überdauern das Austrocknen ihrer Wohngewässer in irgendeiner resistenten Form. Vermutlich gibt es noch mehr Arten, die noch nicht festgestellt worden sind. Es ist möglich, daß die Tiere von Wasservögeln aus benachbarten Seen und Weihern, von denen es mehrere gibt, oder aus dem Boden-(Unter-)see immer wieder eingeschleppt werden.

Ein Vergleich des Litzelsees mit periodischen Seen benachbarter Karstgebiete, z. B. mit dem Eichener See bei Schopfheim liegt nahe. Unser See hat aber ein ganz anderes Biotop wie die vergleichbaren Karstseen. Der Litzelsee liegt im Molasse- und Moränengebiet des Bodanrücks, während der Eichener See in einer geologisch gesehen ganz anderen Landschaft sich befindet, nämlich im Muschelkalk des Dinkelbergs. In der vorliegenden Untersuchung wird festgestellt, daß von den 12 Crustaceen des Litzelsees und den 6 des Eichener Sees nur 3 in beiden periodischen Gewässern vorkommen.

Im Anschluß an die jahreszeitlich bedingte Seenbildung wird das Gebiet des Litzelsees landwirtschaftlich genutzt. In dem der Publikation zugrunde liegenden Beobachtungsjahr wurde Gerste, Hafer und Futterklee angepflanzt.

Im Anhang stellt der Botaniker Karl Henn, Radolfzell, eine bemerkenswerte Liste der Blütenpflanzen zusammen, die nach dem Verschwinden des Sees hier beobachtet werden konnten. Das Vorkommen dieser Gewächse zeigt an, daß der Boden in den tiefen Teilen der Mulde auch in den Zeiten, in denen der See nicht vorhanden ist, einen überdurchschnittlichen Feuchtigkeitsgrad aufweist. Aus dieser Liste seien hier nur die genannt, die nach dem Verschwinden des Sees mehrere Jahre hindurch vorgekommen sind: Wasserknöterich (Landform) (*Polygonum amphibium terrestre*), Wasserdarm (*Malachium aquaticum*) am Gewässerrand. Haarblättriger Hahnenfuß (*Ranunculus trichophyllus*) vereinzelt, Sumpfkresse (*Roripa islandica*) als Ackerunkraut vegetierend, Sumpfruhrkraut (*Gnaphalium uliginosum*) Ackerunkraut, Dreiteiliger Zweizahn (*Bidens tripartita*). Andere Phanerogamen wurden nach den Seebildungen von 1958, 1959, und 1963 beobachtet.

Helmut Gerber, Singen